

Aspekte der Wirtschafts- und Sozialgeschichte des späten Byzanz in den Akten des Patriarchatsregisters

Von Ekaterini Mitsiou

Das Patriarchatsregister von Konstantinopel, das in zwei Handschriften (Vindob. hist. gr. 47 und 48) überliefert ist, enthält nicht nur umfangreiches Material über die kirchlichen Ereignisse und die theologischen Fragen des 14. Jahrhunderts, sondern schildert auch auf eine einzigartige Weise die spätbyzantinische Wirtschaft und Gesellschaft.

Kirchenbesitz

Daß ein großer Teil der Urkunden sich mit dem Kirchenbesitz befaßt, sollte keine Überraschung sein. Bereits in den ersten Folios des Vindob. hist. gr. 47 befindet sich eine Synodalentscheidung aus dem Jahr 1315, die die schwierige finanzielle Lage des Patriarchats zu diesem Zeitpunkt schildert; die Synode übertrug nämlich dem Patriarchen Johannes XIII. Glykys (1315–1320) zur finanziellen Unterstützung der Großen Kirche einen Teil der Einkünfte von drei Metropolen und einem Erzbistum.¹ 1324 wurden aus denselben Gründen dem Patriarchat diesmal mehr als 3000 Hyperpyra von mehreren Metropolen und Erzbistümern erstattet.²

Langfristig haben diese »Subventionen« scheinbar das Problem nicht gelöst. Isidoros I. (1347–1350) erläuterte in seinem Testament die durch Kreditaufnahme für die Große Kirche bestehende finanzielle Gefahr. An drei Kreditgeber des Patriarchats hinterläßt er sogar sein Brustkreuz bis zur Rückzahlung der Summen. Sie sollte zum Teil aus den Einkünften des in patriarchalem Besitz befindlichen Dorfes Paspapas³ erfolgen.⁴ Dieses Dorf und jenes von Oikonomeion⁵ blieben für lange Zeit eine sichere Einkommensquelle für das Patriarchat. Als Kaiser Johannes V. Palaiologos (1341–1391) im Jahre 1367 *stratiotai* zwischen Konstantinopel und Selym-

bria ansiedeln wollte, erbat er beide Dörfer von der Großen Kirche; der Patriarch und die Synode stimmten allerdings seinem Ersuchen nicht zu, obwohl das Patriarchat gleichwertigen Landbesitz bekommen sollte. Der Vorschlag, das Land gegen die Leistung einer Pacht (*morte*) abzugeben, wurde ebenfalls abgelehnt.⁶

Bis 1384 hatte sich die Situation weiter verschlechtert. Durch türkische Angriffe war das Dorf Oikonomeion verödet; die Bauern verließen es oder wurden gefangengenommen. Die Große Kirche erhielt danach nur mehr ein kleines Einkommen vom Pachtzins der dort siedelnden »Fremden« (*xenoi*). Deswegen investierte der Patriarch Neilos 5000 Hyperpyra für die Meliorisation des Dorfes durch den Anbau von Weinbergen und die Pflege des Ackerlands. Die Einkünfte aus diesen Liegenschaften sollten einerseits für die Gehälter der Kleriker der Großen Kirche benutzt und andererseits an das *kel-lion* des Patriarchen abgeführt werden.⁷

Das Patriarchat übte seine Macht auch über die sogenannten patriarchalen und stauropegialen Klöster (die nicht dem Ortsbischof, sondern direkt dem Patriarchen unterstanden)⁸ sowie auf Kirchen und ihre Besitzungen aus. Darüber hinaus bestand sein unbewegliches Vermögen⁹ zusätzlich aus zahlreichen Dörfern¹⁰ und festen Orten,¹¹ die sich in noch byzantinischen, aber auch längst verlorengegangenen Gebieten befanden.¹² Die patriarchalen und stauropegialen Klöster lagen in verschiedenen Regionen; zu ihren Besitzungen zählten Metochia (Nebenklöster), Ländereien und Landgüter.¹³ Nur selten findet man allerdings eine detaillierte Beschreibung des Umfangs dieser Ländereien¹⁴ oder eine Aufzählung der Bauern, wie man es aus den *praktika* (den Verzeichnissen der

Besitzungen der Bewohner eines Dorfes und ihrer Abgaben) kennt. Der jeweilige Patriarch versuchte seine Rechte vor allem vor den lokalen Bischöfen und Metropolitens zu schützen, weil die patriarchalen Kirchen und Klöster durch die Bezahlung des sogenannten *kanonikon* eine unverzichtbare Einkommensquelle für das Patriarchat ausmachten.¹⁵ Es gibt jedoch Fälle, wo ein patriarchaler Exarch (Bevollmächtigter des Patriarchen) Klöster einer Metropolis unbegründet als patriarchale beansprucht.¹⁶ Möglich war auch, daß der Patriarch solche Klöster an bedürftige Metropolitens¹⁷ übergab, wobei Metropolitens das Recht der Aufsicht (*ephoreia*) als Exarch¹⁸ oder die Würde eines Abtes¹⁹ erhalten konnten.

Einerseits war der Verlust der byzantinischen Gebiete einer der Hauptgründe für die oft angesprochene Armut einiger Metropolitens, die zusätzlich für ihren Lebensunterhalt eine andere Metropolis zur Verwaltung zugewiesen bekamen. Andererseits bemächtigten sich auch Kleriker, Laien²⁰ und Klöster der Besitzungen von Metropolen,²¹ ohne die entsprechenden Abgaben an den Metropolitens zu entrichten.²² Unter finanziellem Druck veräußerten oft die lokalen Oberhirten²³ trotz des kirchenrechtlichen Verbots Kirchengüter.

Besitz jeder Art war selbstverständlich auch wichtig für die Klöster, die diesen nicht nur mit Argumenten und Besitzrechtstiteln vor der Synode, sondern auch handgreiflich in Auseinandersetzungen mit benachbarten Klöstern²⁴ verteidigten. Die Urkunden des Patriarchatsregisters erläutern die finanzielle Ausstattung der spätbyzantinischen Klöster und gleichzeitig die Rolle der Stifter (*ketotores*)²⁵ und der *ephoroi* zur Sicherung ihrer Existenz.



Abbildungen 1–2: Karte von Konstantinopel. – Darstellung von Konstantinopel um 1428 von Cristoforo Buondelmonti. Paris, Bibl. Nat.

Die Geschichte des Klosters *tes Panagiotissas*, genannt *ton Muglion*, schildert am besten die finanzielle Versorgung, aber auch die Symptome der wirtschaftlichen Krise eines Klosters in der Palaiologenzeit aufgrund des Mißbrauchs der Stifterrechte. Die Stifterin, Maria Palaiologina, Halbschwester des Kaisers Andronikos II. Palaiologos (reg. 1282–1328), hatte nach 1282 dem Kloster Bäckereien, Kirchen, Weinberge und sechzig Pacht Häuser in Konstantinopel übergeben, aus denen es Einkünfte in der Höhe von 300 Hyperpyra erhielt. An nah zur Hauptstadt liegenden Orten besaß das Kloster ebenfalls zwei Dörfer, ein Landgut, Weinberge und Häuser. Nach Marias Tod (nach 1307) übernahmen ihre Tochter Theodora und später ihr Schwiegersohn Isaakios Palaiologos Asanes das Kloster. Asanes Verwaltungstätigkeit erwies sich als katastrophal; er ließ sogar Häuser des Klosters niederreißen und verwendete das Baumaterial für die Instandset-

zung seiner eigenen Gebäude, ein Phänomen, das nochmals belegt ist.²⁶ Er erhöhte weiters die Zahl der Nonnen, obwohl sie für das Kloster eher eine weitere finanzielle Last ausmachten, um durch für die Aufnahme zu leistende Gelder einen persönlichen Gewinn von 2000 Hyperpyra zu erwirtschaften. Schließlich vererbte er das Kloster *tes Panagiotissas* widerrechtlich seiner Tochter, während Häuser des Klosters an seinen Sohn vergeben wurden.²⁷

Die Stifter verkauften oft ihre Stiftungen, die ihnen keinen Gewinn mehr brachten. In einem Fall hatte ein *oikeios* (Gefolgsmann) des Kaisers namens Ioannes Philanthropenos ein Kleinkloster für 72 Hyperpyra gekauft, auf dem er Verbesserungen durchführte. Er richtete ein Landgut ein, legte einen Weingarten an und baute eine Wassermühle; dadurch wurde das Kleinkloster eine gewinnbringende Investition. In diesem Moment verfügte die Synode die Rückgabe des Klo-

sters an die Kirche.²⁸ Philanthropenos erhielt nur sein bewegliches Vermögen, die Ernte, die Hälfte der Einkünfte von den Wassermühlen und die Ausgaben für die Häuser zurück. Für diejenigen also, die in kirchliches Vermögen investierten, bestand die Gefahr, daß sie diese Investitionen nach einer solchen synodalen Entscheidung verlieren konnten.

Privates Vermögen

Umfangreich ist Zahl der Urkunden, die sich mit Fragen der Mitgift und des privaten Vermögens beschäftigen; diese Zahl erfährt zudem noch eine bemerkenswerte Steigerung in den Jahren 1394–1401. Als Mitgift von Frauen und Männern²⁹ diente sowohl unbewegliches (Häuser, Weingärten, Gemüsegärten, Werkstätten, Ackerstücke, Landgüter³⁰) als auch bewegliches Vermögen (vor allem Geld³¹ sowie Schmückstücke, Haushaltsgerät und Möbel). Es gab auch außergewöhnliche Mitgiftobjekte, wie ein *adelphaton*

Glossar

bestiarion = die kaiserliche Schatzverwaltung, Schatzkammer.

ephoreia = die Aufsicht über ein Kloster.

Hyperpyron = die byzantinische Goldmünze
kanonikon = Laiensteuer an die Kirche.

kellion (patriarchales) = Raum (Sitzungsräumlichkeiten des Patriarchalgerichts); private Räumlichkeiten des Patriarchen bzw. von in Konstantinopel weilenden Metropolitent; auch Terminus für die Privatschatulle des Patriarchen.

kokkion (»Korn«) = kleine Gewichtseinheit zu 0,185 Gramm. Es entsprach dem alten *keration* = 1/24 des byzantinischen Hyperpyrons (s. dort).

ktetor = Stifter bzw. Besitzer einer kirchlichen Institution, vor allem eines Klosters.
ktetoria: das Stiftertum, das Patronat eines Klosters.

litra = Pfund. Die Gewichtseinheit, auf der die byzantinischen Gewichtseinheiten basierten, besonders in Zusammenhang mit der Währung. Eine *logarike litra* hatte 72 Hyperpyra, wobei ihr Gewicht im 13.–15. Jahrhundert von 324 Gramm auf circa 319 Gramm fiel.

megas chartophylax = Leiter der Patriarchatskanzlei.

meter = ein Flüssigkeitshohlmaß insbesondere für Wein zu 10,25 Liter.

modios = ein Flächen- und Hohlmaß (für Weizen). Als Flächemaß war *modios* zu dieser Zeit gleich mit 1 *stremma* = 1 Dekar oder Ar. Es gab verschiedene *modioi* als Hohlmaß, von denen der wichtigste der *thalassios modios* war = 17,084 Liter.

muzurion = ein italienisches Wort für das byzantinische Hohlmaß *thalassios modios*.

paidopula = Söhne aus Adelsfamilien, die am Kaiserhof aufgewachsen waren. Sie bildeten den Freundeskreis des Thronnachfolgers.

Paroiken = Sie waren abhängige Bauern, die den Pronoiabesitzern samt dem Landbesitz übergeben wurden. Ihren Herren mußten sie Abgaben entrichten und Fronarbeiten leisten.

Pronoia = die Übergabe vom Land, Steuerbefreiungen und Paroiken an Aristokraten und Soldaten. Obwohl sie ursprünglich nicht übertragen werden konnte, ist die Pronoia in der Palaiologenzeit erblich.

stratiotai = wörtlich »Soldaten«. Der Begriff bezeichnet zu dieser Zeit die Soldaten, die militärische *pronoiai* besaßen.

xenoi = wörtlich Fremde; in fiskalischen Urkunden bedeutet es die Bauern, die dem Fiskus unbekannt waren, oder die in kein Steuerregister eingetragenen Paroiken.



Abbildungen 3–4: Silbermünze des Kaisers Manuel II. Palaiologos (1391–1425). Av. Büste Jesu Christi, Rv. Büste des Kaisers. – Hyperpyron (Goldmünze) des Kaisers Andronikos II. Palaiologos (1282–1328). Av. Büste der Gottesmutter, Rv. Kaiser Andronikos II. kniend vor Jesus Christus.

(Anteil aus den Einkünften eines Klosters)³² oder die Einkünfte aus den Spenden der Gläubigen für eine Heilige Ikone.³³ Nicht selten konnte der Vater der Braut wegen Armut die Mitgift nicht vollständig leisten³⁴, oder die Höhe des Mitgifts mußte unter Umständen reduziert werden.³⁵ Wegen der Schwierigkeiten, die die Bürgerkriege, die Expansion der Osmanen und besonders die Belagerung der Stadt zwischen 1394–1402³⁶ bereiteten, konnten Mitgiftsummen in der Höhe von 1000 Hyperpyra³⁷ oder von 3000 verloren gehen.³⁸

Aus wirtschaftlicher Sicht interessant ist, daß Ehemänner die Mitgift verwendeten, um Investitionen unter anderem durch den Kauf eines *zeugelateion* (eines Landgutes) durchzuführen.³⁹ Oft tauschten sie Teile der Mitgift, zum Beispiel einen Weinberg, gegen andere Besitzrechte oder nutzten in Zeiten einer generellen wirtschaftlichen Depression die Mitgift zum Überleben.⁴⁰

Bei den Investitionen sind einige Tendenzen feststellbar. Die Anlage von Weinbergen scheint eine große und unablässige Anziehungskraft wegen der erhofften Gewinne gehabt zu haben. Ein gewisser Pazykes kaufte für 120 Hyperpyra einen Weinberg, der nah zu dem aus der Mitgift seiner Frau lag. Er selbst hatte alle für den Anbau notwendigen Ausgaben getätigt und die entsprechenden Steuern entrichtet. Sein Schwager konnte seinen Anspruch auf diese Weinberge vor der Synode nicht durchsetzen,⁴¹ weil die Bezahlung der Steuer, wie es die Regel in Byzanz war, als Beweis für die Besitzrechte galt.

Aus einigen Fällen aus den Jahren der Belagerung Konstantinopels läßt sich allerdings nachweisen, daß aufgrund der herrschenden Notlage Gärten und der Anbau von Hülsenfrüchten in kleinen Landstücken in der Hauptstadt an Bedeutung gewannen.⁴²

Die Wassermühlen, die oft ein kompliziertes System zur Verteilung des Wassers durch ein Wasserwerk erforderten,⁴³ stellten eine weitere gute Einkommensquelle dar, sowohl wenn man sie selbst nutzte als auch wenn man sie vermietete. Deswegen waren sie als Mitgift oder als Schenkung an Klöster

immer begehrt. Streitigkeiten über Wassermühlen beweisen indirekt ihre Wichtigkeit, besonders wenn man bedenkt, daß sie die Bewässerung von Äckern beeinflussten.

In unseren Urkunden läßt sich die Zusammensetzung des Vermögens verschiedener sozialer Gruppen erforschen, vor allem der Adelsfamilien. Sie besaßen hauptsächlich Ackerflächen von unterschiedlichem Umfang und Wert (zum Beispiel von 300 *modioi* oder von 700 Hyperpyra). Weiters verfügten sie über Weinberge, Weinpressen,⁴⁴ Häuser,⁴⁵ Werkstätten,⁴⁶ Bäckereien⁴⁷ und Schmuckstücke.⁴⁸ Ihre finanzielle Potenz zeigt sich indirekt durch die Höhe der Mitgift, die sie leisten konnten.⁴⁹ Aber allmählich spürten auch sie die Folgen der instabilen politischen und wirtschaftlichen Situation für ihren Landbesitz. Es sind sogar Fälle von Wohlhabenden belegt, deren Vermögen vom Fiskus⁵⁰ oder wegen ihrer Schulden beschlagnahmt wurde.⁵¹

Kredit

Schulden sind ein wiederkehrendes Thema im Patriarchatsregister. Die Notwendigkeit der Kreditaufnahme ist ein wirtschaftliches und soziales Phänomen, das alle Teile der spätbyzantinischen Gesellschaft betraf. Die Form des einfachen Kredits, oft mit der Pfandnahme vom beweglichen beziehungsweise unbeweglichen Vermögen (Häuser, Schmuckstücke und goldene Teile einer Ikone)⁵² wurde von den verschiedensten Menschen meistens während schwieriger Zeiten in Anspruch genommen, wobei auch andere Formen des Darlehensvorgangs in den Urkunden belegt werden.⁵³ Viele aus wohlhabenden Familien beuten Teile der Mitgift oder ihres Vermögens für ein Darlehen aus,⁵⁴ dessen Höhe stark variieren konnte (von 200 bis 1079⁵⁵ oder mehr als 2000⁵⁶ Hyperpyra).

Große Probleme bereitete allerdings die Rückzahlung,⁵⁷ die gemäß dem Kirchenrecht ohne Forderung von Zins stattfinden sollte, eine Vorschrift, die allerdings nicht streng eingehalten wurde.⁵⁸ Mit Zins liehen jedenfalls Juden Geld aus: für 27 Hyperpyra wurde

	Zeitraum	Gegenstand	Umfang	Ort	Preis	Wert in westlicher Währung
Ackerland	1 März 1383	Ackerland und Weinberge		beim Goldenen Tor in Konstantinopel ¹²⁵	1076 ¹²⁶ Hyperpyra	430,4 Dukaten (um 1383: 1 Dukat = 2,5 Hyperpyra ¹²⁷)
	2 vor Oktober 1399	Ackerland	44 <i>modioi tes metras</i>	Konstantinopel	800 Hyperpyra (= 18,18 Hyperpyra pro <i>modios</i> ¹²⁸)	240 Dukaten
	3 April 1400	kleines Landstück		Konstantinopel	32 Hyperpyra ¹²⁹	9,6 Dukaten
	4 November 1401	1 Landstück	8 <i>muzuria tes metras</i>	Konstantinopel	160 Hyperpyra ¹³⁰	48 Dukaten
Weinland	1 November 1397	ein Weinberg	16 <i>muzuria</i> und 2/3	In der Zisterne des Petra-Klosters in Konstantinopel	500 Hyperpyra (= 30 Hyperpyra pro <i>muzurion</i> ¹³¹)	150 Dukaten (um 1397: 1 Hyperpyron = 3/10 Dukaten ¹³²)
	2 März 1400	ein brachliegender Weinberg		im Stadtteil des Hagios Romanos in Konstantinopel	600 Hyperpyra und seine Weinlese ¹³³	180 Dukaten (ohne Weinlese)
	3 April 1400	Weinberg			900 Hyperpyra ¹³⁴	270 Dukaten
	4 April 1400	Weinberg	2 <i>modioi tes metras</i> 1/10	Konstantinopel	94 <i>politeuomena</i> ¹³⁵	28,2 Dukaten
	5 Oktober 1400	ein kleiner Weingarten		Konstantinopel	30 Hyperpyra ¹³⁶	9 Dukaten
	6 November 1401	ein Weinberg	3 <i>muzuria tes metras</i>	Konstantinopel	120 Hyperpyra (= 40 Hyperpyra pro <i>muzurion</i> ¹³⁷)	36 Dukaten

Tabelle 1: Preise von Ackerland und Weingärten im späten Byzanz

nach je fünf Monaten eine Zinszahlung von 3 Hyperpyra fällig, das heißt der Zins war ziemlich hoch, 26,66 Prozent jährlich.⁵⁹ Die Hypothek eines Hauses von 300 Hyperpyra im Jahre 1400 wurde mit 45 Hyperpyra verzinst, das heißt 15 Prozent jährlich.⁶⁰

Oft forderten die Gläubiger ihr Geld aus der Mitgift der Ehefrau.⁶¹ Ein gewisser Theodoros Marmaras nahm eine Pfandleihe in Höhe von insgesamt 825 Hyperpyra bei drei verschiedenen Personen auf, nachdem er eine Mitgift von 18 litrai (Pfund) Gold fast völlig verpraßt hatte. Für die Rückzahlung des Geschuldeten hatte er sowohl die übrig gebliebenen Teile der Mitgift seiner Frau als auch seine persönlichen Besitzungen geopfert.⁶²

Die Geldverleiher waren von verschiedenster Herkunft. Als Kreditgeber wirkten Venezianer und Genuesen, die ihre byzantinischen und nichtbyzantinischen Klienten mit Schuldhafte bei Rückzahlungsschwierigkeiten bedrohten und bestraften.⁶³ Einige Schuldner gerieten ins Gefängnis, andere traten zur Orthodoxie über.⁶⁴ Auf der byzantinischen Seite traten als Geldverleiher und Pfandnehmer Personen des politischen Lebens,⁶⁵ Adelige,⁶⁶ mächtige byzantinische Bankiers wie Manuel Phrangalexis,⁶⁷ Ioannes Sophianos, Georgios und Ioannes Gudeles,⁶⁸ aber auch Kirchenbeamte, Priestermonche (Makarios)⁶⁹ und Bäcker auf.

Handwerk und Handel

Der Kredit steht in engem Zusammenhang mit den verschiedenen handwerklichen und kaufmännischen Aktivitäten in Konstantinopel. Maurer,⁷⁰ Tischler,⁷¹ Faßmacher,⁷² Pelzhändler,⁷³ Textilfabrikanten,⁷⁴ Schuhmacher,⁷⁵ Bäcker, Milchwändler,⁷⁶ Gemüsehändler,

ler,⁷⁷ Weinhändler,⁷⁸ Hauswirte, Parfümeure und Seifenproduzenten⁷⁹ sind einige von den im Patriarchatsregister erwähnten handwerklich und kaufmännisch tätigen Bewohnern der Hauptstadt.

Ein großer Teil ihrer Geschäfte konzentrierte sich im Stadtteil beim Goldenen Horn. Tischlereien waren beim Charsianos-Tor zu finden,⁸⁰ wobei die Parfümerien nahe beim Kynegos-Tor lagen.⁸¹ Bäckereien befanden sich in der Nähe des Konstantin-Forums oder beim Kleinen Tor⁸² auf der Seite des Goldenen Horns.⁸³ In derselben Gegend (Kynegos)⁸⁴ und auf der anderen Seite, in Blanga,⁸⁵ lagen die Wirtshäuser,⁸⁶ die sehr oft erwähnt werden, zum größten Teil, weil zahlreiche Priester und Mönche vor dem Patriarchen versprechen mußten, sie nicht mehr zu besuchen. Interessant ist die Teilnahme von Frauen an der Gastwirtschaft⁸⁷ und von Klerikern am Handel. Ein Priester verkaufte sogar Wein in seinem eigenen Haus.⁸⁸ Ein anderer Priester(mönch) verkaufte auf dem Konstantin-Forum Bücher, wobei er ebenso als Faßmacher tätig war.⁸⁹

Auf der anderen Seite gab es Händler, deren Geschäfte sich nicht nur auf Konstantinopel konzentrierten. Als Schwerpunkte der Aktivität der byzantinischen Fernkaufleute lassen sich anhand unserer Urkunden die Ägäis,⁹⁰ die Propontis,⁹¹ die Walachei,⁹² die Südküste des Schwarzen Meeres (Aminos und Sinope),⁹³ die Krim (Kaffa und Symbolon),⁹⁴ der Kaukasus,⁹⁵ Rußland und Tanais am Don nachweisen. Ihre Geschäfte konnten profitabel, aber auch verlustreich verlaufen: der Vater von Maria Sideriotissa erlitt in Kaffa Verluste, was zur Folge hat, daß sich danach ihre Mitgift auf 800 Hyperpyra statt

1000 belief.⁹⁶ Bevor ein anderer Händler eine Reise nach Rußland machte, sicherte er die Mitgift seiner Tochter.⁹⁷ Frauen waren ebenfalls am Fernhandel beteiligt, wie Theodora Palaiologina, die um 1400 als Händlerin und gleichzeitig als Kreditgeberin fungierte.

Die Finanzierung dieser Aktivitäten wurde außer durch Seedarlehen⁹⁸ auch durch verschiedene Gesellschaftsformen und kaufmännische Fahrtgenossenschaften (*syntrophiae, koinotetes*) im Handwerks- und Handelsbereich durchgeführt, von denen im Patriarchatsregister folgende Formen auftreten:

1. Die Partnerschaften, die aus einer Partei bestanden, die das Kapital einsetzte (*soeios stans*) und aus einer zweiten (*traktator*), die das Unternehmen führte oder die Reise (*ταξίδιον*)⁹⁹ ins Ausland machte, wobei die letzte die Hälfte der Gewinne dem Geldgeber abführen sollte (es handelt sich um eine »*commenda unilaterale*«).¹⁰⁰
2. Jemand investierte Geld und persönliche Arbeit, wobei die zweite Partei mehr Kapital einsetzte (dies ist die sogenannte »*societas maris*« der Genuesen oder »*colleganza*« der Venezianer¹⁰¹ und gehört zu den »*commenda bilaterale*«).¹⁰²
3. eine Kooperation von zwei Parteien für die Nutzung eines Geschäftes oder einer Werkstatt.¹⁰³ Man hört unter anderen von einem *petararikon* (cf. *petaurarikon*) *ergasterion* (*πεταραρικόν*¹⁰⁴ [χφ. *πεταυραρικόν*] *ἐργαστήριον*), von einer Werkstatt für Kohlenproduktion, von einer Bäckerei¹⁰⁵ und von einem Milchgeschäft.¹⁰⁶

Solchen Partnerschaften warfen oft auch Probleme auf, etwa wenn die Geschäfte aus verschiedenen¹⁰⁷ Gründen oder durch zufäll-

	Zeitraum	Gegenstand	Ort	Preis	Wert in westlicher Währung
Gärten	1 Juni 1400	ein Garten	in Blanga, in der Nähe der Mauer von Konstantinopel	220 Hyperpyra <i>politeuomena</i> ¹³⁸	66 Dukaten
	1 März 1383	Miete einer Mühle	in Pinakidion (außerhalb Konstantinopels)	40 Hyperpyra ¹³⁹	16 Dukaten
Mühlen	1 nach 1282	Häuser samt dem gesamten Umland und Nutzungsrechten, mit der Kirche und dem Bad, den Gärten und Weinbergen	in einer Ortschaft in Phanari namens ta Panagiu in Konstantinopel	4000 Hyperpyra ¹⁴⁰	2666,6 Dukaten (um 1315: 1 Hyperpyron = 2/3 Dukaten ¹⁴¹)
	2 August 1316	Gebäude	Konstantinopel	550 Hyperpyra ¹⁴²	366,6 Dukaten
t	3 Oktober 1316	einige Gebäude	Konstantinopel	50 Hyperpyra ¹⁴³	33,3 Dukaten
	4	ein Haus mit einer Weinpresse	in der Zisterne des Petraklusters in Konstantinopel	16 Hyperpyra ¹⁴⁴	4,8 Dukaten
s	5	neues Gebäude mit drei Zimmern, mit Zellen, mit der Hälfte eines Hofes und eines Gemüsegartens		208 Hyperpyra	62,4 Dukaten
	6	Gebäude neben einer Bäckerei samt der Hälfte eines Hofes und der Hälfte eines Gemüsegartens	in der Zisterne des Petraklusters in Konstantinopel	218 Hyperpyra	65,4 Dukaten
	7	eine Bäckerei		110 Hyperpyra	33 Dukaten
e	8	Werkstätte		200 Hyperpyra	60 Dukaten
	9	ein kleines Haus		23 Hyperpyra ¹⁴⁵	6,9 Dukaten
W	4–9 November 1397	zusammen	in der Zisterne des Petraklusters in Konstantinopel	775 Hyperpyra	232,5 Dukaten
	10 November 1399	die Hälfte einer verfallenen Kirche	auf Lemnos	20 Hyperpyra	12 Dukaten ¹⁴⁶
e	11 Januar 1400	Haus eines Priesters	Konstantinopel	24 Hyperpyra ¹⁴⁷	7,2 Dukaten
	12 Februar 1400	verfallenes Haus samt einem Gemüsegarten	Konstantinopel	18 Hyperpyra ¹⁴⁸	5,4 Dukaten
d	13 Februar 1400	ein kleiner Palast	Konstantinopel	120 Hyperpyra	36 Dukaten
	14	eine Bäckerei		50 Hyperpyra	15 Dukaten
u	15 März 1400	ein Gebäude mit drei Räumen	am Tor des Kynegos	160 Hyperpyra	48 Dukaten
	13–15	zusammen		330 Hyperpyra	99 Dukaten ¹⁴⁹
ä	16 März 1400	eine Parfümerie	am Tor des Kynegos	200 Hyperpyra ¹⁵⁰	60 Dukaten
	17 Oktober 1400	eine Seifenfabrik mit ihrem Material	Konstantinopel	100 Hyperpyra ¹⁵¹	30 Dukaten
b	18 Oktober 1400	ein Wirtshaus	Konstantinopel	130 Hyperpyra ¹⁵²	39 Dukaten
	19 November 1400	Häuser	Konstantinopel	240 Hyperpyra ¹⁵³	72 Dukaten
G	20 Dezember 1400	kleine Wirtshäuser samt Schutzdach und Schuppen	in der Gegend von Kynegos	69 Hyperpyra ¹⁵⁴	20,7 Dukaten
	21 Dezember 1400	ein großes Wirtshaus	Konstantinopel	294 Hyperpyra ¹⁵⁵	88,2 Dukaten
	22 Januar 1401	ein Haus	bei der Ortschaft Plateia ¹⁵⁶	60 Hyperpyra ¹⁵⁷	18 Dukaten

Tabelle 2: Immobilienpreise und Mieten im späten Byzanz

lige Ereignisse nicht gut liefen.¹⁰⁸ Man merkt, daß an diesen *synthropiai*¹⁰⁹ oder *koimotetes*¹¹⁰ oft Jugendliche,¹¹¹ Frauen oder Mitglieder bestimmter Familien wie Gudeles¹¹² Interesse zeigten.

Die Aktivität der byzantinischen Händler konnte mit der der Westeuropäer nicht mehr konkurrieren. Die überragende Position der italienischen Händler, die auf die komnenische Zeit (12. Jahrhundert) zurückzuführen ist, wurde durch die Steuerbefreiungen¹¹³ und verschiedene Privilegien seitens der byzantinischen Kaiser zementiert. Der Abschluß von Verträgen mit diesen Mächten führte jedesmal zu einer neuerlichen Entkräftung von Byzanz. Im Patriarchatsregister wurde eine sehr interessante Urkunde über die Position der Byzantiner für künftige Vereinbarungen mit Genua und Venedig eingetragen. Die Römer sollten laut dieser Urkunde keine Teile des Staatsgebietes mehr anderen Mächten abtreten, ebenso sollte das Kaiserreich aufgrund seiner prekären finanziellen Lage

keine weiteren Zahlungen mehr leisten müssen.¹¹⁴

Die genuesischen Händler in Pera, ihre Wirtschaftspraktiken (zum Beispiel Einführung von Kontobüchern), die Verzollung von Produkten in ihren Häfen sind im Patriarchatsregister eher marginal, aber doch präsent. Zahlreicher sind allerdings die Beispiele, wo sich die beiden Gemeinden durch wirtschaftliche Kollaboration, Mischehen und Konversionen¹¹⁵ annäherten.

Staatsfinanzen und Geldwirtschaft

Die Staatsfinanzen zeigen, wie viele andere Aspekte des byzantinischen Wirtschaftslebens, einen allmählichen Verfall. 1348 ließ der Patriarch der kaiserlichen Kasse des *bestiarion* »zum Wohle des Staates« Geld der Großen Kirche;¹¹⁶ 1400 mußte Kaiser Manuel II. Geld von Alexios Kumuses, Sohn eines hauptstädtischen Kaufmannes, für seine Reise nach Westen aufnehmen.¹¹⁷ Die jeweiligen stark reduzierten Einkünfte von Steuern und

Geldstrafen¹¹⁸ flossen immer noch dem *bestiarion*, das die Staatskasse blieb, zu. Relativ selten werden in den Patriarchatsurkunden Steuern erwähnt. Eine Ausnahme stellt das *butziatikon* dar, eine nach Fässern berechneter Ertragsteuer für Weinland,¹¹⁹ dessen Höhe in einem Fall auf 32 Hyperpyra berechnet wurde.¹²⁰

Die jeweiligen Geldtransaktionen wurden hauptsächlich in der byzantinischen Währung (Hyperpyron)¹²¹ und ihren Nominalen geführt. Einen Blick auf die Geldtransaktionen und die Geldzirkulation ermöglichen die Preisangaben über Dienstleistungen, mehr noch über Häuser, Geschäfte und Land.¹²² Interessant ist, daß die Bewertung vom Land und Häusern in vielen Fällen Kirchenbeamte zusammen mit Landvermessern (für das Land) und mit Tischlern (für die Häuser) übernahmen.¹²³ Innerhalb Konstantinopels war der Wert des Landes steigend, obwohl oft keine Einzelheiten über die Qualität¹²⁴ oder die Lage des Landes be-

	Zeitraum	Gegenstand/Leistung	Preis	Wert in westlicher Währung
Lebensmittel	1 vor Februar–Ende 1354	Huhn	6 <i>kokkia</i> ¹⁵⁸	0,125 Dukaten
	2 vor Februar–Ende 1354	Hase	12 <i>kokkia</i> ¹⁵⁹	0,25 Dukaten
	3 März–April 1401	8 <i>muzuria</i> Weizen	10 Hyperpyra, d. h. 1 ¼ Hyperpyra pro <i>muzurion</i> ¹⁶⁰	3 Dukaten
Gegenstände	1 November 1348	Ohringe	25 Hyperpyra ¹⁶¹	12,5 Dukaten (um 1348: 1 Hyperpyron = 0,5 Dukaten ¹⁶²)
	2 März–April 1400	Pelze <i>ververitza</i> (Eichhörnchenpelze) aus der Walachei	587 <i>politeuomena</i> Hyperpyra ¹⁶³	175,1 Dukaten
	3 April 1400	dicke Wollstoffe	700 Hyperpyra ¹⁶⁴	210 Dukaten
	4 Juni–Juli 1400	2 Kissen	12 Hyperpyra ¹⁶⁵	3,6 Dukaten
	5 August 1400	fränkischer Gürtel	50 Hyperpyra ¹⁶⁶	15 Dukaten
	6 Juni 1401	eine Ikone	10 Hyperpyra ¹⁶⁷	3 Dukaten
	7 Dezember 1401	eine Halskette	90 Hyperpyra ¹⁶⁸	27 Dukaten
	8 Dezember 1401	ein Gartenmesser	80 hyperpyra ¹⁶⁹	24 Dukaten
	9 Januar 1402	Gewand aus Brokat	55 Hyperpyra ¹⁷⁰	16,5 Dukaten
	10 Januar 1402	Becher und Löffel	10 Hyperpyra ¹⁷¹	3 Dukaten
	11 Januar 1402	Seidenstoffe	15 Hyperpyra ¹⁷²	4,5 Dukaten
Dienstleistungen Gehälter	1 August 1324	jährliches Gehalt eines Priesters in einer Kirche	6 Hyperpyra ¹⁷³	3,48 Dukaten (um 1323 1 Hyperpyron = 0,58 Dukaten ¹⁷⁴)
	2 Januar 1354	zwei <i>adelphata</i> im Hodegon-Kloster	200 Hyperpyra ¹⁷⁵	100 Dukaten
	3 vor Februar–Ende 1354	Schriftliche Ausfertigung einer Genehmigung	6 <i>kokkia</i> ¹⁷⁶	0,125 Dukaten
	4 Mai 1371	Bezahlung eines Zaubers für einen guten Ehemann	5 Hyperpyra ¹⁷⁷	ca. 2,5 Dukaten

Tabelle 3: Preise von Fahrnissen und Dienstleistungen im späten Byzanz

kannt sind. Einen Eindruck von den alltäglichen Lebenskosten im späten Byzanz geben die Tabellen 1–3.

Man merkt einen Anstieg der Preise, besonders in den Krisenjahren, wobei einige Lokaltäten in Konstantinopel, wie in der Gegend des Petra-Klosters, sich teurer als andere erweisen. Da die Lebensmittelpreise anstiegen, wurde generell das Überleben schwieriger. Aber was brauchte eigentlich ein einfacher Mensch zu dieser Zeit, um zu überleben? Die Antwort bietet uns eine wichtige Urkunde aus dem Jahr 1395. Der jährliche Unterhalt einer in Thessalonike wohnenden nunmehrigen Nonne namens Kalothetina wurde in diesem Jahr in folgender Weise bestimmt: 1 ½ Handelspinakion (*quarta*) Weizen, 40 *meter* Wein, 1000 Kilogramm Brennholz und 30 Hyperpyra für Lebensmittel und Ausgaben.¹⁷⁸ Das bedeutet, daß das Patriarchatsgericht als Minimum für das Überleben einer erwachsenen Frau in einer großen Stadt 115,317 lt. Weizen,¹⁷⁹ 410 lt. Wein,¹⁸⁰ 1000 Kilogramm Brennholz und 30 Hyperpyra (9 Dukaten) errechnete. Das interessanteste ist, daß Kalothetina 2,5 Hyperpyra pro Monat oder 2 *keratia* (=1/12 des Hyperpyron) täglich ausgeben konnte. Mit dieser Angabe als Maß kann man die praktische Bedeutung der oben aufgelisteten Preise irgendwie besser verstehen.

Dasselbe gilt für die Preisliste der Besteuerung eines hohen Kirchenbeamten. 1354

wurde der *megas chartophylax* Ioannes Amparis einer Reihe von Bestechungen für unkanonische Weihen und Eheschließungen angeklagt.¹⁸¹ In dieses »Geschäft« war auch sein Sohn, ein Notar, involviert. Sie hatten eine hohe Preisliste für ihre Leistungen erstellt, und ihre Vorlieben waren exquisit: Hasen- und sonstiges edles Fleisch, Wein, Kerzen und selbstverständlich Geld. Einer seiner »Kunden« konnte einmal das von Amparis erwünschte gute Fleisch nicht beibringen; deswegen opferte der arme Mann den mit Speck durchgezogenen Schinken, den er für sein eigenes Überleben aufgespart hatte. Immerhin fordert Amparis keine Pelze (*ververitza*), die mehr als 500 Hyperpyra kosteten, von seinen Opfern!

Soziales

Zu den Klienten von Amparis gehörten keine wohlhabenden Byzantiner, die auf verschiedene andere Weisen ihr Ziel erreichen konnten. In der spätbyzantinischen Zeit waren diese Wohlhabenden nicht ausschließlich nur die Landbesitzer, sondern immer mehr die als Händler tätigen Personen und Familien. Ab der Mitte des 14. Jahrhunderts, als die Aristokraten ihre Ländereien verloren, fanden viele von ihnen (zum Beispiel Palaiologoi,¹⁸² Argyropuloi,¹⁸³ Sophianoï,¹⁸⁴ Mammals,¹⁸⁵ Gudeles¹⁸⁶) sogar einen Weg zum Erhalt ihres Status durch die Teilnahme am Handel.

Die politische Rolle des Adels hat allerdings in keinem Moment an Bedeutung verloren. Sehr oft erfährt man von *paidopula*,¹⁸⁷ *oikeioi*,¹⁸⁸ *sebastoi*¹⁸⁹ und Verwandten des Kaisers,¹⁹⁰ die vor die Synode traten, um persönliche Angelegenheiten zu regeln oder als Vertreter beziehungsweise Vermittler anderer beschuldigten Personen zu fungieren.¹⁹¹ Sie unterstützten weiters kirchliche Entscheidungen.¹⁹² Sie machten einen Teil der sogenannten »Mächtigen« aus, die ihre guten Beziehungen zu dem jeweiligen Kaiser unter anderem dazu ausnutzten, daß man einen Prozeß mehrmals wiederholte, bis sie das erwünschte Ergebnis erreichten.¹⁹³

Eine weitere soziale Gruppe waren die Bauern, die als Paroiken eher in den früheren Urkunden des Registers auftreten.¹⁹⁴ Das Schicksal dieser Bauern war aufgrund der türkischen Expansion entweder Gefangenschaft oder Flucht. Andere verlassene Landstücke konnten sie dann als *xenoi* gegen Pachtzinszahlung an den Dorfbesitzer bearbeiten. Leider fehlen in den Urkunden des Patriarchats Paroikenregistrierungen, wie sie aus den *praktika* bekannt sind und sehr nützlich für demographische Beobachtungen wären.

Demographische Informationen vermitteln hingegen Urkunden aus den Jahren nach der Pest (1347), die über das Aussterben von ganzen Familien sprechen, deren Mitglieder eines nach dem anderen starben, wobei die Berichte aus der Zeit 1400–1402 ein



Abbildung 5: Maria und Joseph vor den Steuerbeamten. Mosaik aus der Chorakirche in Istanbul, frühes 14. Jahrhundert.

Bild von verlassenem Häusern, Gärten und Ackerstücken vermitteln.¹⁹⁵

Die türkische Expansion und der Verlust byzantinischer Gebiete lösten soziale Probleme durch die Flüchtlinge und Gefangenen aus. Der Staat und das Patriarchat gewährten den Flüchtlingen Hilfe, Zufluchtsstätten wurden organisiert.¹⁹⁶ Die Kirche engagierte sich auch für den Freikauf von Gefangenen, wie der Metropolit von Serrhai,¹⁹⁷ wobei in anderen Fällen die Synode die Sammlung von Geld für die Freilassung einer Privatperson ermöglichte.¹⁹⁸

Viele Christen blieben allerdings in den von den Türken besetzten Gebieten. Einige verließen ihre Frau und Familie im Osten und kamen nach Konstantinopel, wo sie eine neue Frau suchten.¹⁹⁹ Während der Belagerung durch Sultan Bāyezid I. (1389–1402) ist eine Gegenbewegung feststellbar: viele Einwohner von unterschiedlichem Status (auch Aristokraten) verließen, wenn sie die Chance hatten, die Stadt. Einige der Adligen jedoch, die die Flucht ergreifen wollten, wurden vom Kaiser daran gehindert.²⁰⁰ Die Flucht zu den Türken im Osten oder zu den Westeuropäern wurde auch als Drohung

von einigen Beschuldigten im Falle einer bevorstehenden Verurteilung benutzt.²⁰¹

Die Kooperation mit den Türken seitens einiger Geistlicher wird ebenfalls registriert.²⁰² Sogar ein Patriarch, Patriarch Matthaios I. (1397–1410), wurde beschuldigt, geheime Vereinbarungen mit dem Feind getroffen zu haben, falls die Stadt erobert werden würde.²⁰³ Die innere Situation führen schließlich Anklagen wegen Hochverrats²⁰⁴ auch von Mitgliedern des Senats²⁰⁵ oder Berichte über die Flucht aus der Stadt oder ins Kloster,²⁰⁶ bis die gewünschte Partei wieder an die Macht kam, vor Augen.

Abschließend kann man sagen, daß alle wichtigen Aspekte des spätbyzantinischen Alltagslebens im Patriarchatsregister zu finden sind: Diebstähle, betrunkenen Priester, Bestechungen, Zauberei. Auf diese Weise entsteht ein Bild Konstantinopels, das aus Händlern, Priestern, Aristokraten, »Lateinern«, Flüchtlingen, Waisen, und generell aus einfachen Menschen, die heirateten, stritten, sich scheiden ließen, ... und starben, besteht. Dieses lebendige Bild fehlt uns leider ab dem Zeitpunkt, mit dem das uns erhaltene Patriarchatsregister abbricht (nach 1402).

Anmerkungen

1. PRK 1126–133 (Nr. 4) (Juli 1315, Dar. Reg. 2032). Zu den allgemeinen bibliographischen Angaben zum Patriarchatsregister s. die erste Anmerkung zum ersten Beitrag von Christian Gastgeber in diesem Heft. Zur Wirtschaft vgl. außer den nachfolgend im einzelnen zitierten Werken: A. Laiou-Thomadakis, *The Byzantine Economy in the Mediterranean Trade System: Thirteenth-Fifteenth Centuries*, *Dumbarton Oaks Papers* 34–35 (1980–1981), 177–222; R. Macrides, *Dowry and Inheritance in the Late Period: Some Cases From the Patriarchal Register*, in: D. Simon (Hg.), *Erbrecht und Familien-gut in Antike und Mittelalter* (Schriften des Historischen Kollegs Kolloquien 22), München, 1992, 89–98; E. Papagianne, *Vorkaufsrecht und Verwandtschaft*, in: ebenda, 147–160; R. Macrides, *The Transmission of Property in the Patriarchal Register*, in: J. Beaucamp-G. Dagron (Hg.), *La Transmission du Patrimoine. Byzance et l'aire méditerranéenne* (Travaux et Mémoires du Centre de Recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance. Monographies 11), Paris, 1998, 179–188; Kl.-P. Matschke, *Commerce, Trade, Markets, and Money: Thirteenth-Fifteenth Centuries*, in: *The Economic History of Byzantium. From the Seventh through the Fifteenth Century*, hg. von A. E. Laiou, I–III, Washington D. C., 2002, II, 771–806; C. Morrisson/

- J.-Cl. Cheynet: Prices and Wages in the Byzantine World, in: ebenda, II, 815–878; N. P. Matses, *Τὸ οἰκογενειακὸν δίκαιον κατὰ τὴν νομολογίαν τοῦ Πατριαρχείου Κωνσταντινουπόλεως τῶν ἐτῶν 1315–1401*, Athen, 1962; E. Papagiannē, *Ἡ νομολογία τῶν ἐκκλησιαστικῶν δικαστηρίων τῆς βυζαντινῆς καὶ μεταβυζαντινῆς περιόδου σέ θέματα περιουσιακοῦ δικαίου. Οἰκογενειακό δίκαιο* (Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte 11), Athen, 1997.
2. PRK I 502–509 (Nr. 88) (September 1324, Dar. Reg. 2119). Die finanziell stärkste Metropolis war die Metropolis von Monembasia (sie gibt 800 Hyperpyra), was wohl auf die wirtschaftliche Blüte durch die Tätigkeit der bekannten Händler aus Monembasia (Malvasia) zurückzuführen ist.
 3. Das Dorf Paspas wurde der Großen Kirche durch ein Chrysobull (große Privilegurkunde) des Kaisers Michael VIII. Palaiologos 1267–1271 verliehen, J. Zepos/P. Zepos, *Jus Graecoromanum*, I–VIII, Athen 1931 (Nachdruck Athen, 1962), I, Appendix n. XXX, 659–666, hier 663 und 664: Ἐφεξῆς δὲ καὶ τὰ κατὰ δύσιν χωρία, τὸ τε τοῦ Πασπαρὰ καὶ τὸ τοῦ Οἰκονομείου, σὺν τῷ ζευγηλατείῳ τῇ Πτελέᾳ, Dölger-Wirth, *Regesten*, Nr. 1941a (b.n. 1. Jänner 1267/31. August 1271). Die Einkünfte von diesen Ortschaften zusammen mit denen aus dem Dorf Brachophagos in Anaplis sollten an das *kellion* des Patriarchats gelangen. Paspas und Oikonomie lagen zwischen Konstantinopel und Selymbria, vgl. MM I 507–508 (Nr. 252) (= PRK IV, Nr. 331 [November 1367], Dar. Reg. 2534).
 4. PRK II 422–443 (Nr. 156) (Februar 1350, Dar. Reg. 2309).
 5. MM II 61–64 (Nr. 364) (Mai 1384, Dar. Reg. 2769).
 6. MM I 507–508 (Nr. 252) (= PRK IV, Nr. 331 [November 1367], Dar. Reg. 2534); MM II 506–509 (Nr. 654) (Juni 1401, Dar. Reg. 3215); M. C. Bartusis, *The Late Byzantine Army. Arms and Society, 1204–1453*, Philadelphia, 1992, 104–105. In einem anderen Fall hingegen opferte der Patriarch 300 Hyperpyra, die die Große Kirche für die Reparatur der Hagia Sophia (nach den Schaden von 1346) als Schenkung bekam, für das Staatswohl: dieses Geld wurde als Kredit an das *bestiarion* übergeben, PRK II 386–389 (Nr. 149) (September–Oktober 1348, Dar. Reg. 2299).
 7. MM II 61–64 (Nr. 364) (Mai 1384, Dar. Reg. 2769).
 8. PRK I 112–121 (Nr. 2) (Mai–Juli 1315, Dar. Reg. 2030); PRK I 378–389 (Nr. 60) (Oktober 1318, Dar. Reg. 2089); PRK III 98–103 (Nr. 191) (März 1354, Dar. Reg. 2359); MM I 455–456 (Nr. 201) (= PRK IV, Nr. 280 [Jänner 1365], Dar. Reg. 2477); MM I 539–540 (Nr. 289) (= PRK IV, Nr. 370 [1. Dezember 1370], Dar. Reg. 2601); MM I 569–572 (Nr. 312) (= PRK IV, Nr. 394 [Mai 1369], Dar. Reg. 2621); MM II 37 (Nr. 351, Dar. Reg. 2727); MM II 74–75 (Nr. 371) (März 1386, Dar. Reg. 2797); MM II 249 (Nr. 492) (August 1395, Dar. Reg. 3003).
 9. Eine Liste des beweglichen Vermögens der Großen Kirche findet sich in MM II 566–570 (Nr. 686) (Oktober 1396, Dar. Reg. 3229).
 10. Im Jahre 1321 besaß das Patriarchat auf Lemnos 22 Kirchen und Klöster und mehr als drei Dörfer, PRK I 398–399 (Nr. 63) (1321?, vgl. Dar. Reg. 2101).
 11. PRK I 400 (Nr. 64) (1321?, vgl. Dar. Reg. 2101); MM I 502 (Nr. 244) (= PRK IV, Nr. 322 [circa April 1369], Dar. Reg. 2547); MM I 528 (Nr. 272) (= PRK IV, Nr. 352 [24. Juli 1370], Dar. Reg. 2737).
 12. PRK II 450–453 (Nr. 160) (August 1347, Dar. Reg. 2284).
 13. MM I 569–572 (Nr. 312) (= PRK IV, Nr. 394 [Mai 1369], Dar. Reg. 2621).
 14. MM II 216–220 (Nr. 469) (Juni 1392, Dar. Reg. 2963): Pantokrator Kloster auf Athos.
 15. Das Patriarchat erhielt aus dem patriarchalen Kloster des Akropolites in Mesembria als *kanonikon* 10 Hyperpyra, MM I 502–503 (Nr. 245) (= PRK IV, Nr. 323 [April 1369], Dar. Reg. 2549), während von den patriarchalen Rechten um Philadelphiea 20 Hyperpyra bezahlt werden sollten: MM II 209–210 (Nr. 462) (Mai–November 1394, Dar. Reg. 2958).
 16. Dies ist der Fall des Klosters des Hosios Georgios auf Mytilene und seiner Metochia, PRK I 456–501 (Nr. 79–86) (1180 oder 1195?–1324 Laur. Reg. 1331, 1358, 1360 und Dar. Reg. 2117, 2118).
 17. An den Metropolit Nikolaos von Prusa wurde das patriarchale Kloster des Hagios Eustratios von Agaaron übergeben, PRK I 356–359 (Nr. 55) (Oktober 1318, Dar. Reg. 2086).
 18. PRK I 364–369 (Nr. 57) (Oktober 1318, Dar. Reg. 2088); MM I 486–487 (Nr. 226) (= PRK IV, Nr. 306 [Juli 1366], Dar. Reg. 2519); MM I 487–488 (Nr. 227) (= PRK IV, Nr. 307 [Juli 1368], Dar. Reg. 2520). In diesem letzten Fall hat das Stifterrecht eine Privatperson inne. Im Jahre 1391 stiftete ein gewisser Mönch Theophylaktos dem Kloster sein Fischerboot und die Fischernetze, MM II 152 (Nr. 421) (Juni 1391, Dar. Reg. 2888).
 19. PRK III 186–189 (Nr. 207) (Jänner 1354, Dar. Reg. 2354) und PRK III 190–193 (Nr. 209) (Jänner 1354, Dar. Reg. 2353).
 20. MM I 575–576 (Nr. 315) (= PRK IV, Nr. 398 [31. Mai 1371], Dar. Reg. 2623).
 21. PRK III 94–99 (Nr. 190) (März 1354, Dar. Reg. 2358); MM I 513–514 (Nr. 261) (= PRK IV, Nr. 340 [circa Juni 1370], Dar. Reg. 2576); PRK I 346–353 (Nr. 53) (September 1317–August 1318, Dar. Reg. 2083).
 22. MM I 515–516 (Nr. 263) (= PRK IV, Nr. 342 [19. Juni 1370], Dar. Reg. 2577).
 23. Der Patriarch droht den Metropolit, die solche Maßnahmen trafen, mit einer Geldstrafe, MM I 457–461 (Nr. 203) (= PRK IV, Nr. 282 [Jänner 1365], Dar. Reg. 2479).
 24. PRK I 132–147 (Nr. 5) (Juli 1315, Dar. Reg. 2033). Es handelt sich um eine Streitigkeit zwischen den Klöstern Batopedi und Esphigmenu über einen Olivenhain.
 25. PRK III 514–521 (Nr. 258) (Februar 1361, Dar. Reg. 2433); PRK II 302–307 (Nr. 139) (August 1342, Dar. Reg. 2234); MM I 454–455 (Nr. 200) (= PRK IV, Nr. 279 [Jänner 1365], Dar. Reg. 2476); J. P. Thomas, *Private Religious Foundations in the Byzantine Empire* (Dumbarton Oaks Studies 24), Washington DC, 1987, 244–269.
 26. Der Abt eines Klosters übergab nach Befragung des *kletores* (megas logothetes Konstantinos Akropolites) einem Priestermonch ein Landstück und unter der Bedingung des Baus einer Kirche und von Zellen und der Zahlung von 3 Hyperpyra jährlich. Der *klektor* respektierte allerdings die Vereinbarung nicht, die neue Kirche wurde zerstört und das Baumaterial in das Hauptkloster transportiert, PRK I 430–434 (Nr. 73) (9. Mai 1324, Dar. Reg. 2110).
 27. PRK III 62–77 (Nr. 184) (Oktober 1351, Dar. Reg. 2330); Thomas, *Religious foundations* (Anm. 25), 261; K. Smyrlis, *La fortune des grands monastères byzantins (Fin du X^e–milieu du XIV^e siècle)* (Collège de France-CNRS, Centre de Recherche d'Histoire et civilisation de Byzance, Monographies 21), Paris, 2006, 68–69.
 28. PRK I 526–531 (Nr. 93) (17. Juni 1325, Dar. Reg. 2126).
 29. Johannes Pringips aus Thessalonike sollte als Mitgift 300 Hyperpyra *politomena* bekommen: MM II 221–223 (Nr. 471) (Juli 1394, Dar. Reg. 2967); Alexios Palaiologos bekam von seiner Mutter eine Mitgift von 1000 Hyperpyra, MM II 368–369 (Nr. 559) (März 1400, Dar. Reg. 3115) und MM II 375–377 (Nr. 565) (April 1400, Dar. Reg. 3122); vgl. auch MM II 221–223 (Nr. 471) (Juli 1394, Dar. Reg. 2967).
 30. PRK I 230–237 (Nr. 23) (Dezember 1315, Dar. Reg. 2049).
 31. Die Höhe konnte variieren: 36 *litrai* Gold, 3000 Hyperpyra, PRK I 312–315 (Nr. 45) (Oktober 1316, Dar. Reg. 2074); MM II 329–333 (Nr. 537) (Jänner 1400, Dar. Reg. 3092).
 32. MM II 430–431 (Nr. 601) (Oktober 1400, Dar. Reg. 3161).
 33. MM II 513–515 (Nr. 658) (Juli 1401, Dar. Reg. 3219). Im letzten Fall handelt es sich um ein Drittel des Einkommens von der Ikone der Theotokos Kubuklaraia; die anderen zwei Drittel gehörten der Kirche, wo die Ikone sich befand, und dem Priester Gabras. Ein gewisser Bullothes hatte eine Sicherungssumme von 200 Hyperpyra bezahlt, damit die Ikone in seiner Kirche blieb. Dieselbe Person hatte ebenfalls versucht, die Ikone der Panagia Blacheritissa zu bekommen, MM II 509–510 (Nr. 655) (Juni 1401, Dar. Reg. 3216), s. N. Oikonomides, *The Holy Icon as an Asset*, *Dumbarton Oaks Papers* 45 (1991), 35–44, hier 41–42.
 34. Bei einem Fall aus dem Jahr 1400 entscheidet sich der Patriarch, daß für den Schwiegersohn eines Priesters ein Teil der Mitgift von einem seiner Häuser (das heißt des Priesters) gedeckt werden sollte. Die übrigen 76 Hyperpyra bekäme er allerdings, wenn und falls es seinem Schwiegervater möglich wäre. MM II 339 (Nr. 541) (1400, Dar. Reg. 3096).
 35. PRK II 398–411 (Nr. 151) (November 1348, Dar. Reg. 2301).
 36. D. Bernirolas-Hatzopoulos, *The First Siege of Constantinople by the Ottomans (1393–1402) and its Repercussions on the Civilian Population of the City*, *Byzantine Studies* 10 (1983), 39–51.
 37. MM II 368–369 (Nr. 559) (März 1400, Dar. Reg. 3115).

38. MM II 329–333 (Nr. 537) (Jänner 1400, Dar. Reg. 3092).
39. PRK I 224–231 (Nr. 22) (Dezember 1315, Dar. Reg. 2048).
40. MM II 347–348 (Nr. 549) (Oktober 1397, Dar. Reg. 3061).
41. PRK III 232–243 (Nr. 217) (Jänner 1359, Dar. Reg. 2410).
42. MM II 506–509 (Nr. 654) (Juni 1401, Dar. Reg. 3215).
43. MM II 246–248 (Nr. 490) (Mai 1395, Dar. Reg. 2998–2999).
44. MM II 348–352 (Nr. 550) (November 1397, Dar. Reg. 3063), hier 349.
45. PRK II 390–399 (Nr. 150) (Oktober 1348, Dar. Reg. 2300).
46. PRK III 242–265 (Nr. 218) (November 1360, Dar. Reg. 2427). Die Werkstätten interessierten auch Klöster. In diesem Fall hatten die Mönche des Latros-Klosters die Werkstätte in der Nähe der Hauptstraße von Konstantinopel gekauft und später verkauft. Das Interesse an diesen günstig liegenden Werkstätten war groß bei den Mitgliedern der Familie der ersten Verkäuferin, Trifyllina.
47. MM II 348–352 (Nr. 550) (November 1397, Dar. Reg. 3063), hier 349.
48. PRK II 398–411 (Nr. 151) (November 1348, Dar. Reg. 2301).
49. In der Familie von Demetrios Antiocheites bekamen zwei von drei Töchtern 1000 Hyperpyra als Mitgift, wobei jedem Bruder ein Vermögen im Wert von 500 Hyperpyra gehörte, PRK II 398–410 (Nr. 151) (November 1348, Dar. Reg. 2301).
50. Das Ackerstück von Theodoros Padyates wurde als kaiserlich bezeichnet, PRK I 568–579 (Nr. 101) (Februar 1330, Dar. Reg. 2155).
51. PRK II 174–181 (Nr. 124) (Februar 1340, Dar. Reg. 2196).
52. MM II 382–384 (Nr. 569) (April 1400, Dar. Reg. 3126); MM II 419–420 (Nr. 591) (August 1400, Dar. Reg. 3151); MM II 443–444 (Nr. 610) (Oktober 1400, Dar. Reg. 3170); MM I 538–539 (Nr. 287) (= PRK IV, Nr. 368 [6. November 1370] Dar. Reg. 2595); N. Oikonomidès, *Hommes d'affaires grecs et latins à Constantinople (XIII^e–XV^e siècles)*, *Conférence Albert-le-Grand 1977*, Montréal/Paris, 1979, 57 Anm. 64. Besondere Vorkehrungen wurden für die Pfandnehmer von kirchlichen Gegenständen getroffen, die entweder verurteilt wurden oder versprechen mußten, solche Handlungen in Zukunft nicht mehr vorzunehmen, MM II 171 (Nr. 437) (Juli 1393, Dar. Reg. 2923). MM II 203 (Nr. 455) (Jänner 1394, Dar. Reg. 2945).
53. MM II 386–387 (Nr. 571) (Mai 1400, Dar. Reg. 3129); MM II 455 (Nr. 620) (Februar 1401, Dar. Reg. 3185); MM II 448–449 (Nr. 614) (November 1400, Dar. Reg. 3174); MM II 348–352 (Nr. 550) (November 1397, Dar. Reg. 3063); MM II, 420–421 (Nr. 592) (August 1400, Dar. Reg. 3152); MM II 433–434 (Nr. 604) (Oktober 1400, Dar. Reg. 3164); Oikonomidès, *Hommes d'affaires* (Anm. 52), 54–63.
54. PRK I 288–291 (Nr. 38) (Mai 1316, Dar. Reg. 2067).
55. PRK I 448–452 (Nr. 77) (August 1324, Dar. Reg. 2115).
56. PRK I 568–578 (Nr. 101) (Februar 1330).
57. PRK I 318–323 (Nr. 47) (Oktober 1316–Mai 1317, Dar. Reg. 2076).
58. MM II 455 (Nr. 620) (Februar 1401, Dar. Reg. 3080); zum Zins in den patriarchalen Urkunden aus dem 14. und 15. Jahrhundert s. N. P. Matses, *Ὁ τόκος ἐν τῇ νομολογίᾳ τοῦ Πατριαρχείου Κωνσταντινουπόλεως κατὰ τοὺς ΙΔ' καὶ ΙΕ' αἰ.*, *Epeteris Hetaireias Byzantinon Spudon* 38 (1971), 71–83.
59. MM II 313–314 (Nr. 530) (Oktober–November 1399, Dar. Reg. 3080); Oikonomidès, *Hommes d'affaires* (Anm. 52), 58; Matses, *Τόκος* (Anm. 58), 83.
60. MM II 380 (Nr. 568) (April 1400, Dar. Reg. 3125); Matses, *Τόκος* (Anm. 58), 83.
61. PRK I 426–429 (Nr. 72) (Mai 1324, Dar. Reg. 2109). Johannes Gabras wandte nach einer Gefangenschaft und für Schulden die Mitgift seiner Frau auf, die allerdings ihre Mitgift aus den Besitzungen des Mannes wieder bekommen sollte, MM II 299–300 (Nr. 523) (Dezember 1399, Dar. Reg. 3084); MM II 344–345 (Nr. 547) (Februar 1400, Dar. Reg. 3104).
62. PRK I 434–439 (Nr. 74) (Mai 1324, Dar. Reg. 2111); vgl. auch MM II 492–494 (Nr. 646) (Mai 1401, Dar. Reg. 3208).
63. Vgl. den Fall von Astrapyres, der einen Kredit bei Genuesen (?) aufgenommen hatte, um die Schulden seines Sohnes zu bezahlen. Leider geriet er ins Gefängnis in Galata. Für seinen Freikauf mußte seine Frau 85 Hyperpyra bezahlen, MM II 367–368 (Nr. 558) (17. März 1400, Dar. Reg. 3114).
64. MM II 448–449 (Nr. 614) (November 1400, Dar. Reg. 3174); MM II 449 (Nr. 615) (Dezember 1400, Dar. Reg. 3176).
65. Vgl. den *oikeios* des Kaisers Thomas Kalokyres MM II 380–382 (Nr. 568) (1400, Dar. Reg. 3125), s. T. Kiusopulu, *Ἡ στάσις τῆς Ἐκκλησίας ἀπέναντι στοὺς ἐμπόρους κατὰ τὴν ὕστερη βυζαντινὴ ἐποχὴ* (14^{es}–15^{es} αἰ.), *Ta Historika* 20 (1994), 19–44, hier 35–37.
66. Die Kleriker der Metropolis Didymoteichon nutzen als Pfand für ein Darlehen Schmuckstücke und Wertgegenstände einer Adelligen. Drei Jahre später waren sie noch nicht in der Lage, diese Gegenstände der Pfandleiherin zurückzugeben, PRK I 440–443 (Nr. 75) (11. Juni 1324, Dar. Reg. 2113), s. Ch. R. Kraus, *Kleriker im späten Byzanz: Anagnosten, Hypodiakone, Diakone und Priester 1261–1453* (Mainzer Veröffentlichungen für Byzantinistik 9), Wiesbaden, 2007, 292 Anm. 143.
67. MM II 339 (Nr. 541) (Jänner 1400, Dar. Reg. 3096).
68. MM II 377–379 (Nr. 566) (April 1400, Dar. Reg. 3123), hier 378; MM II 385–386 (Nr. 570) (Mai 1400, Dar. Reg. 3128); MM II 421 (Nr. 593) (August 1400, Dar. Reg. 3153); MM II 437–438 (Nr. 606) (Oktober 1400, Dar. Reg. 3166); MM II 560–561 (Nr. 680) (Dezember 1401, Dar. Reg. 3242); Ioannes Sophianos; MM II 400–401 (Nr. 581) (15. Juni 1400, Dar. Reg. 3140); MM II 499–501 (Nr. 650) (Mai 1401, Dar. Reg. 3211); MM II 511–512 (Nr. 656) (Juli 1401, Dar. Reg. 3217); MM II 546–550 (Nr. 675) (Oktober 1401, Dar. Reg. 3232); Georgios und Ioannes Gudeles; Oikonomidès, *Hommes d'affaires* (Anm. 52), 66–68. Ioannes Sophianos ist wahrscheinlich ein Bankier, mit dem Badoer Geschäfte machte, s. U. Dorini/T. Bertelè, *Il Libro dei conti di Giacomo Badoer (Constantinopoli 1436–1440)* (Il Nuovo Ramusio 4, Istituto poligrafico dello Stato), Roma 1956, 153.29, 31, 37, 40, 41, 46, 47.
69. MM II 443–444 (Nr. 610) (Oktober 1400, Dar. Reg. 3170).
70. MM II 48–50 (Nr. 360/1) (20. Jänner 1383, Dar. Reg. 2749); der Maurer Michael war beim Goldenen Tor tätig; MM II 439–441 (Nr. 608) (Oktober 1400, Dar. Reg. 3168), hier 440; MM II 488–490 (Nr. 643) (Mai 1401, Dar. Reg. 3207), hier 490; der Priester Gabras war gleichzeitig Maurer; diesbezüglich s. Kraus, *Kleriker* (Anm. 67), 353–354.
71. MM II 341 (Nr. 543/I) (20. Jänner 1400, Dar. Reg. 3098).
72. MM II 134 (Nr. 408/I) (Mai 1389, Dar. Reg. 2857).
73. MM II 374–375 (Nr. 564) (März–April 1400, Dar. Reg. 3120).
74. MM II 377–379 (Nr. 566) (April 1400, Dar. Reg. 3123).
75. MM II 297–299 (Nr. 522) (August 1399, Dar. Reg. 3075), hier 298.
76. MM II 474–475 (Nr. 632) (März–April 1401, Dar. Reg. 3194).
77. PRK III 162–169 (Nr. 202) (Februar 1354–Ende 1354, vgl. Dar. Reg. 2375).
78. MM II 452–454 (Nr. 617) (20. Dezember 1400, Dar. Reg. 3179).
79. MM II 439–441 (Nr. 608) (Oktober 1400, Dar. Reg. 3168).
80. MM II 372–374 (Nr. 562) (März 1400, Dar. Reg. 3118).
81. MM II 358–359 (Nr. 555) (März 1400, Dar. Reg. 3111).
82. Es handelt sich um das Hagia Anastasia-Tor, wo auch ein Getreidemarkt lag, s. R. Janin, *Constantinople Byzantine. Développement urbain et repertoire topographique. Edition révisée et augmentée* (Archives de l'Orient Chrétien 4A, Institut Français d'Études Byzantines), Paris, 1964, 288.
83. PRK III 62–77 (Nr. 184) (Oktober 1351, Dar. Reg. 2330); PRK III 242–265 (Nr. 218) (November 1360, Dar. Reg. 2427). Die Lage der folgenden Bäckereien ist unbekannt: MM II 80–83 (Nr. 375) (März 1383, Dar. Reg. 2754), hier 82 (die Bäckerei gehörte dem Athanasios-Kloster in Konstantinopel); MM II 348–352 (Nr. 550) (November 1397, Dar. Reg. 3060), hier 349 und 351; MM II 375–377 (Nr. 565) (April 1400, Dar. Reg. 3122), hier 376 und 377; MM II 416–417 (Nr. 589) (20. Juli 1400, Dar. Reg. 3148); MM II 473–474 (Nr. 631) (März–April 1401, Dar. Reg. 3193) und MM II 481–483 (Nr. 635) (März–April 1401, Dar. Reg. 3197), hier 481.
84. MM II 452–454 (Nr. 617) (20. Dezember 1400, Dar. Reg. 3179).
85. MM II 367–368 (Nr. 558) (17. März 1400, Dar. Reg. 3114).

86. Aus anderen Quellen ist es bekannt, daß sie sich auch in Plateia Pyle befanden, wie ebenfalls die Notare, diesbezüglich s. Oikonomides, *Hommes d'affaires* (Anm. 52), 95, Anm. 170.
87. MM II 367–368 (Nr. 558) (17. März 1400): eine Frau ist die Besitzerin eines Wirthauses.
88. MM II 76 (Nr. 373/I) (Februar 1387, Dar. Reg. 2816); Kraus, *Kleriker* (Anm. 67), 286.
89. MM II 134 (Nr. 408/ I) (Mai 1389, Dar. Reg. 2857).
90. MM II 511–512 (Nr. 656) (Juli 1401, Dar. Reg. 3217); MM II 560–561 (Nr. 680) (Dezember 1401, Dar. Reg. 3242); MM II 565–566 (Nr. 685) (28. Dezember 1401, Dar. Reg. 3248).
91. MM II 416–417 (Nr. 589) (20. Juli 1400, Dar. Reg. 3148); MM II 455 (Nr. 620) (Februar 1401, Dar. Reg. 3185).
92. MM II 374–375 (Nr. 564) (März–April 1400, Dar. Reg. 3120).
93. MM II 546–550 (Nr. 675) (Oktober 1401, Dar. Reg. 3232).
94. MM II 386–387 (Nr. 571) (Mai 1400, Dar. Reg. 3129).
95. PRK III 208–229 (Nr. 215) (Juli 1356, Dar. Reg. 2392).
96. PRK II 398–411 (Nr. 151) (November 1348, Dar. Reg. 2301). Ein Manuel Ferro (= Σιδηρί-
ώτης?) wird in einer genuesischen Urkunde erwähnt, s. Kl.-P. Matschke/Fr. Tinnefeld, *Die Gesellschaft im späten Byzanz. Gruppen, Strukturen und Lebensformen*, Köln, 2001, 125.
97. MM II 385–386 (Nr. 570) (Mai 1400, Dar. Reg. 3128).
98. MM II 560–561 (Nr. 680) (Dezember 1401, Dar. Reg. 3242); E. Sp. Papagiannē, *Εμπορικές επιχειρήσεις Κωνσταντινουπολιτών κατά τα έτη 1399–1401. Ο όρος «συντροφία» στα Acta Patriarchatus Constantinopolitani, Ενθύμια 'Αλκή Αργυριάδη [Εθνικό και Καποδιστριακό Αθηνών. Τμήμα Νομικής]*, II, Athen, 1996, 735–745, hier 741–742.
99. MM II 461–462 (Nr. 623) (Jänner 1401, Dar. Reg. 3184). Laut Papagiannē, *Εμπορικές επιχειρήσεις* (Anm. 98), 738–739, Anm. 16, ist in dieser Urkunde nicht eindeutig, daß es sich um eine *syntrophia* zwischen den zwei Parteien handelte.
100. MM II 511–512 (Nr. 656) (Juli 1401, Dar. Reg. 3217); MM II 550–551 (Nr. 676) (November 1401, Dar. Reg. 3238); F. Edler, *Glossary of Mediaeval Terms of Business, Italian Series 1200–1600*, Cambridge-Mass., 1934, 20: *acomanda* < lat. *commenda*.
101. Edler, *Glossary* (Anm. 100), 77.
102. MM II 546–550 (Nr. 675) (Oktober 1401, Dar. Reg. 3232): eine Partei setzte 2600 Hyperpyra ein, die andere 1000; Papagiannē, *Εμπορικές επιχειρήσεις* (Anm. 98), 742–744.
103. MM II 326–328 (Nr. 536) (Dezember 1399, Dar. Reg. 3089); MM II 372–374 (Nr. 562) (März 1400, Dar. Reg. 3118); MM II 473–474 (Nr. 631) (März–April 1401, Dar. Reg. 3193); MM II 481–483 (Nr. 635) (März–April 1401, Dar. Reg. 3197).
104. MM II 326–328 (Nr. 536) (Dezember 1399, Dar. Reg. 3089). Das Wort sorgte für große Verwirrung unter den Forschern. Dar. Reg. 3089 (Texte) korrigierte es zum *πεταλαρικῷ ἔργαστηρίῳ* (*petalariko ergasterio*), wobei Oikonomides, *Hommes d'affaires* (Anm. 52), 103, Anm. 215 zu *πεταυραρικόν* (*petaurarikon*), das heißt eine Sägerei für die Produktion von Brettern, emendiert. Kl.-P. Matschke, *Fortschritt und Reaktion in Byzanz im 14. Jahrhundert: Konstantinopel in der Bürgerkriegsperiode von 1341 bis 1354* (Berliner byzantinistische Arbeiten 42), Berlin, 1971, 121, Anm. 248 interpretiert es als eine Töpferei. In einer neueren Beitrag von ihm ist die Rede von einer Schmiede, s. Kl.-P. Matschke, *The Late Byzantine Urban Economy, Thirteenth-Fifteenth Centuries*, in: *Economic History of Byzantium* (Anm. 1), II, 463–495, hier 473. Nach einer Überprüfung der Handschrift (Vindob. hist. gr. 48, f. 135^v) kann man für die Meinung von Oikonomides plädieren. Der Schreiber schrieb ursprünglich *πεταρι* (*petari*), merkte aber seinen Fehler und machte aus *ρι* (*ri*) ein *υα* (*ua*). Es ergibt sich das Wort *πεταυραρικόν* (*petaurarikon*), was man eigentlich zu *πεταυραρικόν* (*petaurarikon*) korrigieren kann.
105. MM II 473–474 (Nr. 631) (März–April 1401, Dar. Reg. 3193).
106. MM II 474–475 (Nr. 632) (März–April 1401, Dar. Reg. 3194): aus dieser *syntrophia* hatten die Beteiligten (eine Frau und ihren Schützlingen) einen Gewinn von 30 Hyperpyra.
107. Eine Handelsreise kostete 300 Hyperpyra, MM II 378 (Nr. 566) (April 1400, Dar. Reg. 3123).
108. Ihre Mitglieder erhielten oft keine guten Informationen von den Reisenden MM II 326–328 (Nr. 536) (Dezember 1399, Dar. Reg. 3089); MM II 372–374 (Nr. 562) (März 1400, Dar. Reg. 3118); MM II 374–375 (Nr. 564) (März–April 1400, Dar. Reg. 3120).
109. MM II 326–328 (Nr. 536) (Dezember 1399, Dar. Reg. 3089); MM II 372–374 (Nr. 562) (März 1400, Dar. Reg. 3118); MM II 374–375 (Nr. 564) (März–April 1400, Dar. Reg. 3120); MM II 473–474 (Nr. 631) (März–April 1401, Dar. Reg. 3193); MM II 474–475 (Nr. 632) (März–April 1401, Dar. Reg. 3194); MM II 481–483 (Nr. 635) (März–April 1401, Dar. Reg. 3197); MM II 546–550 (Nr. 675) (Oktober 1401, Dar. Reg. 3232).
110. MM II 374–375 (Nr. 564) (März–April 1400, Dar. Reg. 3120); vgl. das italienische *comunità*, in *comunitade*, Edler, *Glossary* (Anm. 100), 82.
111. MM II 406–407 (Nr. 584) (Juni–Juli 1400, Dar. Reg. 3143).
112. MM II 546–550 (Nr. 675) (Oktober 1401, Dar. Reg. 3232); MM 550–551 (Nr. 676) (November 1401, Dar. Reg. 3238).
113. Individuen aus diesen Ländern konnten Befreiungen von verschiedenen Steuern genießen, wie ein genuesischer Konvertit in Philadelpha, PRK II 290–295 (Nr. 137) (Juni 1342, Dar. Reg. 2232).
114. PRK III 538–543 (Nr. 260) (1361?, Dar. Reg. 2437); vgl. Dölger, *Regesten*, No. 2863 (15. Juni 1341–3. Februar 1347), 3079 (9. Juni 1361) und 3081 (circa Jänner/Februar 1362).
115. Zu den Konversionen, die im Patriarchatsregister eingetragen wurden s. Ek. Mitsiou/J. Preiser-Kapeller, *Übertritte zur byzantinisch-orthodoxen Kirche in den Urkunden des Patriarchatsregisters von Konstantinopel, Sylloge palaiographico-diplomatica* 1, hg. von O. Kresten, Wien (erscheint 2008).
116. PRK II 386–389 (Nr. 149) (September–Oktober 1348, Dar. Reg. 2299).
117. MM II 377–379 (Nr. 566) (April 1400, Dar. Reg. 3123).
118. MM II 343 (Nr. 545) (Februar 1400, Dar. Reg. 3103).
119. Vgl. zum Beispiel MM II 379 (Nr. 567) (April 1400, Dar. Reg. 3124).
120. MM II 379–380 (Nr. 567) (August 1400, Dar. Reg. 3124).
121. Oft wird der Begriff *politeuomena* für die Hyperpyra verwendet; er meint die auf den Markt verwendete Goldmünze, MM II 221–223 (Nr. 471) (Juli 1394, Dar. Reg. 2967), hier 221.
122. MM II 368–369 (Nr. 559) (März 1400, Dar. Reg. 3115) und MM II 375–377 (Nr. 565) (April 1400, Dar. Reg. 3122).
123. MM II 348–352 (Nr. 550) (November 1397, Dar. Reg. 3063).
124. Eine illustrative Ausnahme ist die Information über einen brachliegenden Weinberg im Sprengel des Hagios Romanos, in dem sich ein See gebildet hatte, wo man wilde Vögel jagen konnte, MM II 361–368 (Nr. 557) (1400, Dar. Reg. 3113), besonders 362.
125. Zum Goldenen Tor s. Janin, *Constantinople* (Anm. 82), 269–273.
126. MM II 80–83 (Nr. 375) (März 1383, Dar. Reg. 2754), besonders 82.
127. C. Morisson, *Byzantine Money: its Production and Circulation*, in: *Economic History of Byzantium* (Anm. 1), III, 909–966, hier 966.
128. MM II 304–312 (Nr. 528) (Oktober 1399, Dar. Reg. 3076), hier 304.
129. MM II 379–380 (Nr. 567) (April 1400, Dar. Reg. 3124).
130. MM II 557–558 (Nr. 678) (November 1401, Dar. Reg. 3240), hier 558.
131. MM II 348–352 (Nr. 550) (November 1397, Dar. Reg. 3063), besonders 349.
132. Morisson, *Byzantine money* (Anm. 127), 966.
133. MM II 361–368 (Nr. 557) (März 1400, Dar. Reg. 3113), besonders 363.
134. MM II 377–379 (Nr. 566) (April 1400, Dar. Reg. 3123), hier 378.
135. MM II 382–384 (Nr. 569) (April 1400, Dar. Reg. 3126), hier 383–384.
136. MM II 439–441 (Nr. 608) (Oktober 1400, Dar. Reg. 3168), hier 440.
137. MM II 557–558 (Nr. 678) (November 1401, Dar. Reg. 3240), hier 558.
138. MM II 394–395 (Nr. 578) (Juni 1400, Dar. Reg. 3137), besonders 394.
139. MM II 80–83 (Nr. 375) (März 1383, Dar. Reg. 2754), besonders 82.
140. PRK III 62–77 (Nr. 184) (Oktober 1351, Dar. Reg. 2330), hier 66.
141. Morisson, *Byzantine money* (Anm. 127), 966.
142. PRK I 308–313 (Nr. 44) (August 1316, Dar. Reg. 2073), hier 308.
143. PRK I 316–319 (Nr. 46) (Oktober 1316, Dar. Reg. 2075).

144. MM II 348–352 (Nr. 550) (November 1397, Dar. Reg. 3063), besonders 349.
145. In diesem Fall handelt es sich um die Rückgabe der Mitgift der Frau von Barzanes, die aus seinem Vermögen befriedigt werden sollte. Sein Weinberg, seine Gebäude und die anderen seiner Besitzungen hatten nach unserer Berechnung einen Wert von 1438 Hyperpyra. Unklar ist also, warum die Synode das gesamte Vermögen von Barzanes auf 1503 Hyperpyra (eine Differenz von 65 Hyperpyra) berechnet, MMII 349 (Nr. 550) (November 1397, Dar. Reg. 3063).
146. MM II 322–323 (Nr. 533) (November 1399, Dar. Reg. 3082).
147. MM II 339 (Nr. 541) (Jänner 1400, Dar. Reg. 3096).
148. MM II 341 (Nr. 543/II) (Februar 1400, Dar. Reg. 3102).
149. MMII 355–358 (Nr. 554) (Februar–März 1400, Dar. Reg. 3109), besonders 356.
150. MMII 358–359 (Nr. 555) (März 1400, Dar. Reg. 3111), besonders 358.
151. MM II 439–441 (Nr. 608) (Oktober 1400, Dar. Reg. 3168), hier 440.
152. Ebenda.
153. MM II 447–448 (Nr. 613) (November 1400, Dar. Reg. 3173), hier 447.
154. MMII 452–454 (Nr. 617) (20. Dezember 1400, Dar. Reg. 3179), hier 453.
155. Ebenda.
156. Janin, Constantinople (Anm. 82), 41.
157. Es wird ausdrücklich gesagt, daß dieser Preis sich ändern kann, falls die Belagerung endet, MM II 461–462 (Nr. 623) (Jänner 1401, Dar. Reg. 3184), hier 461.
158. PRK III 162–169 (Nr. 202) (Februar 1354–Ende 1354, Dar. Reg. 2375), hier 166.3.
159. Ebenda, 166.3–4.
160. MM II 473–474 (Nr. 631) (März–April 1401, Dar. Reg. 3193), hier 474 und MM II 481–483 (Nr. 635) (März–April 1401, Dar. Reg. 3197), hier 482.
161. PRK II 398–411 (Nr. 151) (November 1348, Dar. Reg. 2301), hier 406.
162. Morriison, Byzantine money (Anm. 127), 966.
163. MM II 374–375 (Nr. 564) (März–April 1400, Dar. Reg. 3120) hier 375.
164. MMII 377–377 (Nr. 566) (April 1400, Dar. Reg. 3123), hier 378. Diese Menge von Wollstoffen wurde gestohlen.
165. MMII 406–407 (Nr. 634) (Juni–Juli 1400, Dar. Reg. 3196), hier 406.
166. MM II 419–420 (Nr. 591) (August 1400, Dar. Reg. 3151), hier 419.
167. MM II 502–505 (Nr. 652) (Juni 1401, Dar. Reg. 3213), hier 504.
168. MM II 563–564 (Nr. 683) (9. Dezember 1401, Dar. Reg. 3246), hier 563.
169. Ebenda, 564.
170. H. Hunger, Zu den restlichen Inedita des Konstantinopler Patriarchatsregisters im Cod. Vindob. Hist. Gr. 48, *Revue des études byzantines* 24 (1966), 58–68, Nr. 2, 61.13 (Jänner 1402, Dar. Reg. 3251).
171. Ebenda, 61.13–14 (Jänner 1402, Dar. Reg. 3251).
172. Ebenda, 61.13 (Jänner 1402, Dar. Reg. 3251).
173. PRK I 452–457 (Nr. 78) (17. August 1324, Dar. Reg. 2116), hier 454.20–21.
174. Morriison, Byzantine money (Anm. 127), 966.
175. PRK III 138–145 (Nr. 197) (Jänner 1354, Dar. Reg. 2356), hier 140.10–11.
176. PRK III 162–169 (Nr. 202) (Februar 1354–Ende 1354, Dar. Reg. 2375), hier 166.4–5 und 166.18.
177. MM I 541–550 (Nr. 292) (=PRK IV, Nr. 373 [12. Mai 1371], Dar. Reg. 2572–2575), hier 550.
178. MMII 238–240 (Nr. 485) (Mai 1395, Dar. Reg. 2988), hier 238: »σῖτου κάρταν μίαν ἡμισυν, οἶνου μέτρα μ', ξύλων καυσίμων χιλιάδα μίαν καὶ ὀψωνίου χάριν καὶ λοιπῆς ἐξόδου ὑπέρπυρα λ'«.
179. 1 ½ pinakion des Handels (quarta) ist drei Achtel des Handelsmodios (= 307, 512 lt.), ein Handelspinakion entspricht also 76,878 lt. Pro Person sind etwa zweihundert Kilogramm Weizen jährlich erforderlich, s. J. Koder, Maritime Trade and the Food Supply for Constantinople in the Middle Ages, in: *Travel in the Byzantine World. Papers from the Thirty-fourth Spring Symposium of Byzantine Studies, Birmingham 2000*, hg. von R. Macrides (Society of the Promotion of Byzantine Studies Publications 10), Aldershot, 2002, 109–124, hier 116 und Anm. 43.
180. Die Angaben weichen von dem für Byzanz angenommenen jährlichen Weinkonsum von 180–250 Litern ab, s. Koder, Maritime trade (Anm. 179), 118.
181. H. Hunger, Amtsmißbrauch im Patriarchat von Konstantinopel um die Mitte des 14. Jahrhunderts: der Megas Chartophylax Ioannes Amparis, *Illinois Classical Studies* 18 (1993), 335–344; PRK III 162–169 (Nr. 202) (Februar 1354–Ende 1354, Dar. Reg. 2375).
182. MMII 399–400 (Nr. 580) (Juni 1400, Dar. Reg. 3139); MMII 511–512 (Nr. 656) (Juli 1401, Dar. Reg. 3217).
183. MM II 472–473 (Nr. 630) (März–April 1401, Dar. Reg. 3192); MM II 492–494 (Nr. 646) (1400–1401, Dar. Reg. 3208).
184. MMII 304–312 (Nr. 528) (Oktober 1399, Dar. Reg. 3076) hier 305; MM II 358–359 (Nr. 555) (März 1400, Dar. Reg. 3111); MMII 377–379 (Nr. 566) (April 1400, Dar. Reg. 3123); MMII 385–386 (Nr. 570) (Mai 1400, Dar. Reg. 3128); MMII 421 (Nr. 593) (August 1400, Dar. Reg. 3153); MM II 437–438 (Nr. 606) (Oktober 1400, Dar. Reg. 3166); MMII 463 (Nr. 625) (23. März 1401, Dar. Reg. 3188); MMII 560–561 (Nr. 680) (Dezember 1401, Dar. Reg. 3242). Die Familie muß ihre Wurzeln in Monembasia gehabt haben, s. H. Kalligas, Monembasia, *Seventh–Fifteenth Centuries*, in: *Economic History of Byzantium* (Anm. 1), II, 879–897, hier 888.
185. MM II 374–375 (Nr. 564) (März–April 1400, Dar. Reg. 3120); MMII 543–546 (Nr. 674) (November 1401, Dar. Reg. 3237).
186. MMII 388 (Nr. 572) (Mai 1400, Dar. Reg. 3130); MM II 400–401 (Nr. 581) (15. Juni 1400, Dar. Reg. 3140); MMII 511–512 (Nr. 656) (Juli 1401, Dar. Reg. 3217); MMII 546–550 (Nr. 675) (Oktober 1401, Dar. Reg. 3232).
187. PRK I 176–181 (Nr. 11) (September–Dezember 1315, Dar. Reg. 2039): Konstantinos Palaites; MMII 382–384 (Nr. 569) (April 1400, Dar. Reg. 3126): Michael Palaiologos.
188. PRK I 304–307 (Nr. 43) (Juni 1316, Dar. Reg. 2072): Theodoros Babuskomites; PRK III 154–161 (Nr. 200) (September 1353–Ende 1354, Dar. Reg. 2337): *oikeioi: katholikos krites* Manuel Angelos und Exotrochos; MM I 568–569 (Nr. 311) (=PRK IV, Nr. 393 [November 1334], Dar. Reg. 2620): Georgios Pepagomenos; MM II 171 (Nr. 437) (Juli 1393, Dar. Reg. 2923): *oikeios* Manuel Synadenos; MM II 374–375 (Nr. 564) (März–April 1400, Dar. Reg. 3120): Andreas Argyropoulos und Theodoros Mamales; MMII 385–386 (Nr. 570) (Mai 1400, Dar. Reg. 3128): Ioannes Sophianos; MM II 452–454 (Nr. 617) (20. Dezember 1400, Dar. Reg. 3179): Nikolaos Makrodukas; MMII 511–512 (Nr. 656) (Juli 1401, Dar. Reg. 3217): Ioannes Gudeles; MMII 546–550 (Nr. 675) (Oktober 1401, Dar. Reg. 3232): Georgios Gudeles.
189. PRK I 274–279 (Nr. 35) (April 1316, Dar. Reg. 2064); PRK I 288–291 (Nr. 38) (Mai 1316, Dar. Reg. 2067); *sebastos* Eustathios Kinnamos.
190. PRK I 186–191 (Nr. 14) (September–Dezember 1315, Dar. Reg. 2043).
191. PRK II 104–117 (Nr. 111) (Juli 1337–Februar 1338, Dar. Reg. 2176); MM II 56–59 (Nr. 361/IV) (16. Oktober 1385, Dar. Reg. 2791).
192. PRK II 154–161 (Nr. 120) (November 1338–Juni 1339, Dar. Reg. 2188).
193. PRK I 568–579 (Nr. 101) (Februar 1330, Dar. Reg. 2155).
194. PRK I 158–163 (Nr. 9) (Juli–September 1315, Dar. Reg. 2037).
195. MM II 495–496 (Nr. 648) (Juli 1402, Dar. Reg. 3259); MM II 497–499 (Nr. 649) (Oktober 1400, Dar. Reg. 3210).
196. PRK II 308–311 (Nr. 141) (März 1343, Dar. Reg. 2886).
197. MMII 77–79 (Nr. 374) (Mai 1387, Dar. Reg. 2819).
198. MMII 433–434 (Nr. 604) (Oktober 1400, Dar. Reg. 3164): für den Freikauf von Nikolaos tes Papadias aus der Insel Prinkips wurden 100 *meter* Wein benötigt.
199. MMII 56–59 (Nr. 361/IV) (16. Oktober 1385, Dar. Reg. 2791).
200. MMII 304–312 (Nr. 528) (Oktober 1399, Dar. Reg. 3076).
201. MMII 56–59 (Nr. 361/IV) (16. Oktober 1385, Dar. Reg. 2791).
202. Der Metropolit von Peritheorion Dorotheos hatte sogar mit den Türken kooperiert und lieferte ihnen entlohene christliche Gefangene aus, MMII 37–39 (Nr. 353) (23. November 1381, Dar. Reg. 2728).
203. MM II 463–467 (Nr. 626) (März–April 1401, Dar. Reg. 3189).
204. MM II 140–141 (Nr. 416/I) (Mai 1390, Dar. Reg. 2876).
205. MM II 172–174 (Nr. 440) (September 1393, Dar. Reg. 2927).
206. MM II 458–460 (Nr. 622) (Jänner 1401, Dar. Reg. 3183).

Dr. Ekaterini Mitsiou, Institut für Byzanzforschung, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wohlebengasse 12–14/3. Stock, 1040 Wien, Ekaterina.Mitsiou@oeaw.ac.at